



Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott
darbringt:

In der Altstadt steht noch heutzutage neben dem Kornhause ein altes Gebäude, jetzt freilich vielfach umgebaut, genannt „zur Fischerstube“. Dort pflegten Schiffer, Boten, Fuhrleute Herberge zu nehmen, während der vornehmere Fremde lieber in dem stattlichen Schause gegenüber, „zum Schwanen“, abstieg. In der Fischerstube vermutete Wolfgang den Boten.

Die rüstige Frau Wirtin staunte nicht wenig, als sie den jungen Kolin in den düstern, von einem Kienpane nur düffig erhellten Hausflur treten sah. Mit gewaltigen Knicken empfing sie den „weisen, fürsichtigen und gestrengen jungen Herrn“, wie sie ihn anredete, und fragte, was seines Begehrens sei.

„Ist der Zürichbote nicht hier?“ war die Frage.

„O ja, der sitzt im hinteren Stübchen und läßt sich's wohl sein. Als ich ihm beim letzten Schoppen die Zecher machte, warf er einen blanken Sechsbäcker auf den Tisch — so hoch hat er's nicht alle Tage. Doch will der gnädige junge Herr sich hereinbemühen. — Peter! reiß dir

den Most aus den Augen; der gnädige, feste und fürsichtige Herr Kolin hat mit dir zu schaffen.“

Hiermit ließ die gesprächige Frau den Jüngling in ein Hinterstübchen eintreten und schloß die Türe, legte aber sofort Auge und Ohr an eine Spalte, um zu erfahren, was denn in aller Welt der junge Herr mit dem Boten zu verhandeln habe. Sie konnte aber so nicht zum Ziele kommen; es war zu dunkel im Stübchen, und die beiden redeten leise.

Wolfgang übergab dem Boten den Brief zugleich mit einem nagelneuen Luzerner Schilling und erklärte ihm, wie er inskünftig die Briefe von Zürich ja nicht seinem Vater, sondern nur ihm allein abgeben sollte.

Schmunzelnd steckte der Alte das Geldstück ein. „Ich verstehe“, sagte er lachend; „sei der junge Herr nur unbekümmert; er wird wohl bald von dem schönen —“

„Still!“ rief der Jüngling; „wenn die Frau Wirtin es hört, so weiß es morgen die ganze Stadt.“

(Fortsetzung folgt.)

Helft mit an der Ausstattung des Pius-Seminars in Würzburg. Alle Vertretungen nehmen auch die geringsten Gaben dankbar entgegen!

Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott darbringt:

Jeden Tag werden zwei hl. Messen gelesen, eine für die lebenden, eine für die verstorbenen Wohltäter.

Am Sonntag wird für die Wohltäter ein Hochamt gehalten.

In all unseren Häusern und auf allen Missionsstationen wird jeden Tag von Missionaren und schwarzen Christen besonders für die Wohltäter gebetet.

In allen Häusern wird monatlich eine Novene für die Wohltäter gehalten.

Für die Mitglieder des „Großen Liebeswerkes vom heiligen Paulus“ wird jede Woche noch eine hl. Messe gelesen, außerdem liest für sie auch jeder neu-geweihte Priester eine hl. Messe und es wird für sie auch alle Monate von allen Mitgliedern der Genossenschaft eine hl. Kommunion aufgeopfert.

Alle unsere Wohltäter haben Anteil an allen guten Werken und Verdiensten unserer Mission.